

- bietet Hilfe zur Selbsthilfe
- hilft bei Katastrophen und in Notsituationen
- kümmert sich um:
 - Kinder
 - alte, kranke und behinderte Menschen (warme Mahlzeiten, Brot, Medikamente, Kleider, allg. Hilfeleistungen)
 - Häftlinge (Seelsorge)
- unterhält einen Kindergarten mit mehreren Klassen und eine Schule für benachteiligte Kinder
- betreibt ein Alters- und Pflegeheim
- bietet Ausbildungsmöglichkeiten (learning by doing) für junge Erwachsene (Bauberufe, Landwirtschaft)
- schafft Arbeitsplätze
- bemüht sich um die Sozialisierung von ehemaligen Heimkindern (Unihockey-Projekt etc.) und bietet Anstellungsmöglichkeiten
- motiviert Menschen zur Eigenverantwortung, zum Um- und Neudenken durch die Kraft des Evangeliums

All dies ist nur möglich dank Ihnen, liebe Spender!



«Was ihr einem dieser Geringsten getan habt ...»





«... das habt ihr mir getan.»
(Matth. 25,40)

Interview: Stelica und Mariana Onea Leitung Team «Essen auf Rädern»

Stelica und Mariana, gibt es irgendeine Strasse oder Ecke in der 300 000-Seelen-Stadt Craiova, die ihr nicht kennt?!

Den Grossteil unserer Zeit verbringen wir tatsächlich auf den Strassen Craiovas und dem Hinterland. Sei es, dass wir Essen und Kleidung zu Bedürftigen bringen, Familienverhältnisse beurteilen oder einfach nur Besuche machen. Wir kennen nicht jede Ecke, aber den grössten Teil decken wir ab.

Im Gespräch mit Einheimischen hört man oft, die Zeiten unter Ceausescu seien einfacher gewesen. Ihr seid in der kommunistischen Ära gross geworden. Betraf das – wenn es denn stimmt – alle oder nur eine bestimmte Bevölkerungsschicht?

Manches war einfacher, anderes schwieriger. Jeder musste arbeiten. Arbeits-

ausweise wurden regelmässig kontrolliert. War jemand ohne Anstellung, so wurde er anderntags zu einem Unternehmen geschickt, um eine Beschäftigung zu erhalten. Wohnungsnot gab es so gut wie keine. Die Firma sorgte für eine bescheidene Unterkunft. Lebensmittel waren schwer und mit viel Aufwand zu bekommen. Stundenlanges Stehen in der Schlange war an der Tagesordnung. Die Religionsfreiheit war eingeschränkt. Wir selbst litten nicht, aber andere traf es hart! Speziell die Kirchenführer und Gemeindeleiter erhielten regelmässig ungebetenen Besuch!

Gab es damals Armut im Land?

Natürlich, aber aufgrund der Tatsache, dass die meisten Menschen arbeitsfähig waren und einen bezahlten Job hatten, waren die Unterschiede in der Bevölkerung nicht so ausgeprägt wie heute.

Manche im Westen sagen, die Armut in Rumänien sei ein Fass ohne Boden. Privatpersonen und Hilfswerke sind 30 Jahre nach der Revolution noch immer hier.

Nehmt ihr Veränderungen zum Positiven hin wahr oder empfindet ihr es ebenfalls als Treten an Ort?

Der Kampf gegen die Armut ist ein lang-

wieriger. Manchmal wünschen wir uns schnellere Resultate, doch die Anforderungen sind komplex. Wir stehen oft vor dem Problem der Mentalität und der Prägung. Ohne Zweifel hat der Kommunismus seine Spuren hinterlassen. Eigenständiges Denken und Eigenverantwortung wurden unterdrückt. Deshalb glauben wir, dass der Kampf gegen die Armut an mehreren Fronten erfolgen muss. Es gibt äusserst verwundbare Gruppen, bei denen Veränderung besonders schwer ist: ältere Menschen mit sehr niedrigen Renten, Menschen mit Gesundheitsproblemen und Roma, die marginalisiert werden und denen man in der Gesellschaft mit viel Misstrauen begegnet. Es sind meist Familien mit vielen Kindern, wenig Bildung und Zukunft. Sie leben in erbärmlichen Wohnverhältnissen, erfahren Gewalt oder leiden an gesund-



Sozialteam «ethos open hands»: Marin, Dan, Ana-Maria, Mariana, Stelica, Benjamin.



Interview

RUMÄNIEN AKTUELL

Eigentlich sollte Rumänien mit seinem gewaltigen Schatz an Rohstoffvorkommen ein wohlhabendes Land sein. Und doch gilt es noch immer als eines der ärmsten Länder Europas. Das soziale Gefälle im Land ist riesig. In vielen ländlichen Regionen gibt es weder Elektrizität noch fliessendes Wasser, und die Bauern bewirtschaften ihre Felder vielerorts wie ihre Vorfahren vor 100 Jahren. Seit 2007 ist Rumänien Mitglied der Europäischen Union, doch die Lage im Gesundheitssystem ist weiter katastrophal. Die Krankenhäuser könnten teilweise als Szenarien für Gruselfilme dienen. Sie sind veraltet, überfüllt und haben nosokomiale Infektionen, Krankenhausinfektionen, die durch Viren, Bakterien oder Pilze ausgelöst werden. Desinfektionsmittel fehlen und auch die Handhygiene ist unzureichend. Sobald ein Patient das Krankenhaus betritt, ist die Gefahr gross, an einer Infektion zu erkranken. Umgerechnet 219 Euro im Monat verdienen Berufsanfängerinnen als Krankenschwester, deren magerer Lohn auch bis zum Renteneintritt nur selten über 500 Euro steigt. Nicht viel besser sieht es bei der Bezahlung der noch knapp 40 000 Ärzte des Landes aus. Das Einstiegsgehalt eines Assistenzarztes liegt bei maximal 269 Euro pro Monat, das im Laufe des Berufslebens bis auf durchschnittlich 700 Euro ansteigt. (Quelle: aerzteblatt.de)

Die EU fördert Rumänien bis 2020 mit 23 Milliarden Euro. Und die Krankenhäuser haben von der Weltbank ein paar hundert Millionen Euro an Krediten bekommen. Vor vier Jahren hatten die Behör-

den angekündigt, neue Krankenhäuser mithilfe von EU-Mitteln zu bauen – bisher ist noch nichts passiert. Die Preise für Lebensmittel sind ähnlich hoch wie in Mitteleuropa. Die Ärzte und das Pflegepersonal sind überlastet, die Leidtragenden sind die Patienten.

In der Regierung wirken korrupte postkommunistische Kräfte, die es sich unter anderem gutgehen lassen durch den Missbrauch von EU-Fördergeldern. Mit der Demontage des Rechtsstaats und ihrer immer wilder werdenden Rhetorik greifen sie die Fundamente der Demokratie an. In einem bedeutenden Teil der rumänischen Gesellschaft ruft das heftigen Protest hervor. Die Zerstörung des Rechtsstaates ist schon weit vorangeschritten. Die Antikorruptionsbehörde DNA ist nach der Absetzung ihrer Leiterin Laura Kövesi geschwächt. Die Abwanderung gut ausgebildeter Menschen schreitet fort. In Rumänien mangelt es zunehmend an Fachleuten. Mindestens ein Fünftel der arbeitsfähigen Bevölkerung lebt im Ausland. Die Armen bleiben arm und die Reichen werden immer reicher. Das, liebe Freunde, ist die Situation, mit der wir es in unserer Arbeit tagtäglich zu tun haben. Die äussere Armut ist eine Sache. Wir können die schrecklichen Umstände mildern. Was aber in erster Linie nottut, ist ein Umdenken, die Erneuerung des Herzens durch das Evangelium. Diesem Auftrag haben wir uns verpflichtet. Wenn sich die Gesinnung ändert, verändern sich auch die Umstände. Danke, dass Sie uns dabei unterstützen.

Yvonne Schwengeler



Küche: Hier werden die Mahlzeiten für die Bedürftigen zubereitet. Gesundes, einfaches Essen ist unser Anspruch.



Bäckerei: Hunderte von Broten werden wöchentlich gebacken und Notleidenden abgegeben. Stelica macht sich auf den Weg.



heitlichen Problemen. Ein Roma findet – auch wenn er wollte – nur schwer einen Job. Die Gefahr, in die Kriminalität abzudriften, ist dementsprechend hoch.

Die Menschen sind teilweise sehr lethargisch. Worin seht ihr die Ursache/n?

Viele haben in ihrer Situation die Hoffnung verloren und sehen keinen Ausweg mehr. Sie hören auf zu kämpfen. Deshalb ist die Gute Nachricht von Jesus Christus so wichtig. Gott ist der Einzige, der ihrem Leben Sinn und Ziel geben kann. Er hält, was er verspricht. Umkehr, Abkehr vom Bösen, hin zu Gott, das ist der Weg, den Gott segnet.

Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit den Ämtern und Behörden?

In unserem Bereich funktioniert das gut. Wir engagieren uns ja seit über zwanzig Jahren in der Stadt und kümmern uns um die Armen. Man kennt *ethos open hands* bei den Behörden und auch in der Bevölkerung. Mit der Direktorin des Sozialamts Craiova arbeiten wir konstruktiv zusammen. Das hat uns auch andere Türen geöffnet.

Ihr seid tragende Säulen unserer Sozialarbeit. Die tägliche Konfrontation mit Not und Elend ist nicht einfach. Wie geht ihr heute, nach all den Jahren, damit um?

Die Armut, Leid und Elend lassen uns nicht unbeteiligt und hinterlassen ihre Spuren. Manchmal fühlen wir uns hilflos. Wir realisieren, dass wir, obwohl wir gerne helfen würden, sehr begrenzt sind! Das lenkt unseren Blick nach oben. Jeden Morgen treffen wir uns als Team, besprechen die anstehenden Besuche, die Probleme vor Ort und beten für die Familien.

Stelica – unermüdlich in Einsatz!



Ich staune über euren Einsatz und eure Energie. Wie tankt ihr auf?

Wir halten täglich eine persönliche Zeit der Bibellese und des Gebets. Das ist eine grosse Hilfe für uns, da wir unseren Mangel an Kraft und die Abhängigkeit von Gott erkennen. Ausserdem studieren wir im Team jede Woche eine Stunde Gottes Wort oder ein christliches Buch. Am Schluss diskutieren wir darüber. So laden wir unsere «Batterien» auf und versuchen, uns gegenseitig zu ermutigen. Bevor wir etwas weitergeben können, müssen wir es selbst empfangen!



Unser Kleiderlager aus den Hilfstransporten. Eine Herausforderung, hier die Übersicht zu bewahren!



Unser Möbellager in Bucovat. Viele Bedürftige sind dankbar, ein Bett, einen Schrank oder einen Stuhl zu erhalten.

Was sind die Sonnen-, was die Schattenseiten eurer Arbeit?

Wir dürfen das Evangelium weiter-sagen: Gottes Liebe zu uns sündigen Menschen. Sie einladen, in Beziehung zu ihm zu treten.

Und wir haben die Möglichkeit, auch ihre äusseren Grundbedürfnisse zu stillen. Es ist schön, die Dankbarkeit in den Augen dieser Armen und Ausgegrenzten zu sehen. Am meisten freut uns natürlich, wenn sich die Leute öffnen, das Bedürfnis haben, mit uns Gottes Wort zu lesen und wir Veränderungen in ihrem Leben sehen.

Aber es gibt natürlich auch das andere: Menschen, die Gottes Güte nicht sehen wollen, die unzufrieden bleiben, obwohl ihnen geholfen wird. Aber der Herr kann Menschenherzen verändern. Eine dieser undankbaren Personen war Frau Dobrescu. Sie wurde ins Spital eingeliefert und war bewegungsunfähig. Wir besuchten sie täglich. Mit der

Zeit änderten sich ihr Denken und ihr Verhalten. Sie wurde dankbar und fröhlich. Nun bittet sie uns jeweils, vor dem Abschied noch mit ihr zu beten. Solche Erlebnisse freuen uns!

Es gibt keine perfekte Welt. Die Schere zwischen Arm und Reich wird grösser. Was könnte eurer Meinung nach getan werden, um den Ärmsten in Craiova nachhaltig zu helfen, nebst dem, was wir sowieso schon tun?

Wie schon erwähnt: Wir kämpfen einen langen Kampf an mehreren Fronten. Neben dem, was schon gesagt wurde, müssen gerade die Roma-Kinder zum Schulbesuch angehalten werden, und den Eltern versuchen wir beizubringen, ihre Verantwortung wahrzunehmen und die Kinder dabei zu unterstützen. Wir möchten die Erwachsenen anspornen, sich auf Jobsuche zu begeben, und ihnen dabei behilflich sein. Ganz wich-

tig ist auch, sie zu lehren, wie man verantwortungsvoll und umsichtig mit Geld umgeht.

Wie lange seid ihr schon bei «ethos open hands»?

Wir sind von Anfang an dabei, also schon über 20 Jahre.

Wie hat sich die Arbeit in den letzten Jahren verändert?

Zu Beginn verteilten wir das Essen mit einem Topf und einer Kelle! Wir sind froh, mittlerweile andere Möglichkeiten zu haben. Das Arbeitsumfeld hat sich verändert. Dankbar sind wir auch, dass wir den Menschen mit Kleidern, Möbeln und manchmal auch finanziell unter die Arme greifen können. Uns ist bewusst, dass wir diese Hilfe nur leisten können, weil viele Leute im Westen diese Arbeit seit Jahren treu im Gebet und mit Gaben unterstützen. Vielen herzlichen Dank!

Interview: Cornelia Nydegger

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein ...



Mariana – eine Frau mit einem grossen Herzen.



Interview

Aus unserer Arbeit



Angela I., 84 Jahre

Es gibt Sachen, die gibt's gar nicht. Man ist sprachlos, wenn man Frau I.'s Geschichte hört. Die alte Frau befindet sich nebst den für ihr Alter typischen Gesundheitsproblemen in einer unfasslichen Situation. Sie liess sich wegen Alkoholmissbrauchs und Gewalt vor 20 Jahren von ihrem Mann scheiden. Da sie obdachlos geworden wäre, wohnten die beiden weiterhin im gleichen Zwei-Zimmer-Appartement. Irgendwann zog die neue Freundin des Ex-Mannes ein! Das Paar lebt im Wohnzimmer, Frau I. im Schlafzimmer. Um die neue Partnerin nicht treffen zu müssen, installierte sie sich im Raum einen Gaskocher und lebt dort völlig zurückgezogen. Einzig das Bad wird gemeinsam benutzt. Seit einiger Zeit geht es ihr gesundheitlich schlechter. Ihre Einkäufe kann sie nicht mehr erledigen. Wir erwarteten eine wütende Frau, sind aber erstaunt ob ihrer Vergebungsbereitschaft. Der Glaube an Jesus Christus trägt sie. Ihr Wunsch ist es, dass auch ihr Mann und seine Freundin zu Gott finden. Wir werden Frau I. mit Essen und Brot unterstützen.



Viorel G., 64 Jahre

Herr G. wohnt gemeinsam mit seinen drei Söhnen (33, 30 und 29) in einem alten Drei-Zimmer-Haus, das einige Reparaturen nötig hätte.

Die Söhne sind arbeitslos und versuchen Gelegenheitsjobs zu finden. Zwei von ihnen haben auf Abruf als Tagelöhner auf dem Bauernhof von *ethos open hands* gearbeitet. Die Männer suchen im In- und Ausland nach Arbeit. Der Verlust der Mutter, die im Frühjahr 2016 starb, wiegt schwer. Sie wird schmerzlich vermisst. Herr G. ist in Pension. Sie halten sich mit seiner Rente von 997 Lei (ca. 250 Euro) über Wasser.

Herr G. nahm an einem Sommerlager mit Daniel Vieru (Lehrer an unserer Schule) teil und fragte sich, was mit ihm in der Ewigkeit geschehen würde, ob Gott ihm wohl vergeben könne. Wie gut, dass die Bibel uns klare Antworten gibt!

Im Januar trafen sich Benjamin Onea und Herr G. zum Bibelstudium. Gemeinsam wollen sie bis April wöchentlich im Lukasevangelium lesen, bevor er für drei Monate nach Deutschland zur Arbeit auf dem Feld fährt. Wir unterstützen die vier Männer zwei Mal pro Woche mit Essen und Brot.



Carmen D., 38 Jahre

Der Weg in die Normalität ist weit – wenn er denn überhaupt jemals gelingt. Die alleinerziehende Mutter kümmert sich um die Wohnung einer Bekannten und darf dafür, da diese im Ausland wohnt, mit ihren sechs Kindern gratis bei der Dame unterkommen. Das Kindergeld und gesammeltes Alteisen generieren das Einkommen der Familie. Das Umfeld, in welchem die Familie lebt, ist schwer, die Situation belastend. Beim älteren Nachwuchs macht sich Unzufriedenheit breit und lautstarker Streit ist an der Tagesordnung. Die Kinder gehen nicht mehr regelmässig zur Schule. Costel, einer der Söhne, arbeitet. Allerdings muss er das verdiente Geld jeweils unter körperlichem Einsatz verteidigen und gerät so immer wieder in Schlägereien. Costel äusserte den Wunsch, Englisch zu lernen. Unser Sozialarbeiter Benjamin Onea schlug im vor, abwechselungsweise Englisch zu üben und die Bibel zu studieren. Leider wartete Benjamin am ersten vereinbarten Termin vergebens ... Wir hoffen, dass Costel sich irgendwann dazu aufrufen und eine gute Beziehung zu Benjamin aufbauen kann. Wir helfen der Familie seit mehreren Jahren mit Brot und Essen und praktischen Spenden wie Kleidern und Mobiliar.



Liliana N., 36 Jahre

Familie Nuta wohnt im Dorf Ungureni – wo sich auch unser Bauernhof befindet – und besteht aus sieben Personen. Die fünf Kinder sind zwischen ein und siebzehn Jahre alt. Die Umstände sind schwierig, das monatliche Einkommen zu klein. Obwohl sie in Armut leben, beschweren sie sich nicht. Sie züchten Hühner, haben ein Schwein und eine Kuh, die Wäsche wird in einem Waschzuber vor dem Haus gewaschen. Auch hier bieten Gelegenheitsjobs eine kleine Möglichkeit, etwas dazuzuverdienen. Zwei Mal pro Woche erhalten sie von uns Brot und warme Mahlzeiten. Wir unterstützen sie auch mit Kleidung, Schuhen, Wäsche und Schultensilien für die Kinder.

Personelle Unterstützung im Sozialteam

Viele Menschen sind einsam. Manch einer wünscht sich pro Woche eines unserer Brote, nur damit Besuch kommt! Schon lange war es uns ein Anliegen, ein Equipe aufzubauen, die sich ausschliesslich auf das geistliche Wohl, die Nöte und Fragen der Betreuten konzentriert. Mit Dan Vizitiu verzeichnen wir einen «Neuzugang», über den wir uns sehr freuen. Seit November 2018 übernimmt er gemeinsam mit Marin Mirauta den täglichen Besuchsdienst.



Eigentlich sollte unser langjähriger Mitarbeiter Marin (links) im Dezember pensioniert werden. Wir freuen uns sehr über seinen Schulterschluss mit Dan (rechts) und «dass er uns erhalten bleibt»!



ethos-Schule: Prüfer sind begeistert!

Es war wieder einmal so weit. Im Januar und Februar 2019 wurden Schule und Kindergarten erneut von den Behörden geprüft. Diese Tage sind jeweils eine grosse Belastung für alle Beteiligten. Nach wie vor hat man den Eindruck, der Willkür der Behörden ausgesetzt zu sein. Sieben Experten drehten während einer gesamten Woche «jeden Stein um», und unser Lehrerkorps lief streckenweise im dunkelorange Bereich. Die überprüften Punkte tönen für mich wie böhmische Dörfer. Es ist teilweise frustrierend. Nichtsdestotrotz durften wir einmal mehr die gütige Hand Gottes über uns erleben! Obwohl die offiziellen Ergebnisse noch ausstehen, waren einige der Prüfer bis auf kleine Ausnahmen von unserer Schule so begeistert, dass wir im April das halbjährliche Treffen der Englischlehrer der Stadt Craiova sowie das Treffen der Bildungsberater der Schulen im Bezirk Dolj veranstalten dürfen.



Unser Ziel: Evangelium, Ausbildung, Arbeit, Sozialhilfe

Kindergarten-Neubau

Craiova erlebte über einige Zeit kalte Tage und ungewöhnlich viel Schnee. Bis Mitte Dezember war es jedoch möglich, drei von vier Blocks zu montieren und mit einem Welleternit-Dach wasserdicht zu machen. Damit war es möglich, auch an kalten und regnerischen Tagen im Innern zu arbeiten. Das Wetter wurde zusehends wärmer und so konnte die Betonplatte für Block A Ende Januar bei Temperaturen über dem Gefrierpunkt und ohne Frostzusatz betoniert werden. Auch die anschliessenden Betonarbeiten für den Technikraum wurden möglich. Am 15. Februar reisten fünf Holzbauer aus der Schweiz nach Craiova, um die Montage mit den Mitarbeitern von Casa Ethos vorzunehmen.

Block A ist der aufwendigste Blockteil. Immer wieder verfolgten wir die Wetterprognosen in der Hoffnung, dass uns trockene Tage geschenkt werden. Und dieses Geschenk wurde uns zuteil! In nur vier Arbeitstagen und bei viel Sonne war der Block mit der Unterdachfolie wasserdicht abgedeckt. Eine grossartige Leistung dieser Bautruppe! Bald beginnen die Arbeiten im Innenausbau und der Haustechnik. Wir suchen weiterhin ausgebildete Handwerker, die sich einen Einsatz vorstellen können. Wir hoffen, dass der geplante Kindergarten, der für ca. 200 Kinder Platz bietet, im nächsten Frühjahr/Sommer bezogen werden kann.

Paul Kummer



Unsere Adresse

ethos open hands
Hinterburgstrasse 8 a
CH-9442 Berneck
Tel. +41 (0)71 727 21 00
Fax +41 (0)71 727 21 01
info@openhands.ch
www.openhands.ch

Konto Schweiz
Post Finance
IBAN CH68 0900 0000 9074 0918 7
BIC POFICHBEXXX

Konto Deutschland
Postbank München
IBAN DE42 7001 0080 0271 5228 06
BIC PBNKDEFF

Konto Österreich:
Raiffeisenbank Wolfurt-Schwarzach
IBAN AT75 3748 2000 0005 2803
BIC RVVGAT2B482

Wir suchen ...

Für den Innenausbau unseres Kindergartens suchen wir noch Fachkräfte:

- ZIMMERLEUTE & SCHREINER
- ELEKTRO-INSTALLATEUR
- HEIZUNGS-MONTEUR
- SANITÄR-INSTALLATEUR
- LÜFTUNGS-MONTEUR

Nehmen Sie Kontakt mit uns auf, wir geben Ihnen gerne Auskunft.



Schreiben Sie uns
info@openhands.ch



Rufen Sie uns an
0041 71 727 21 00